



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S.),
E. Witzschke 57. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal.
Kontingente bei Erzeugern und Verlegern werden
nicht berücksichtigt werden. - Bezugspreis monatlich 2,- RM,
ausländisch 30 Bfr. Zirkulation: Auflage 2.10 RM, an
Abgabe 48 Bfr. Belegpreis: wöchentlich 0.50 RM.

Spezialveröffentlichungen überall im Gau. Hoffend Betrag 200.
Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Sprachorgan der
Einrichtungen der Partei im Gau Halle-Verberg und der
Gebiete. Die Anzeigen sind auf dem
Beleg mit dem Namen des Verlegers
in der Halle (Saale), Postfach 47, Fernruf 276 81.

Rheinland-Beräcker beklagen sich . . .

Engländerischer Brief des Separatisten Mathes
Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 11. Juli. Die zur Zeit in
Europa stattfindende Flüchtlingskonferenz
kannte Konventionen Stoff zu schlichten
Themen bieten. Die mit viel Aufwand an
schönfingenden Worten wie „Moral“, „Humanität“
und „eingeleitete Konferenz“ droht elendig
Scheitern zu erleiden. In schamlos
Händen hat einer der Abgeordneten der „humanitären“
Staaten nach dem anderen seinen
Kollaps erklärt, daß sich keine Regierung lieber
außerhalb der Erde, noch weitere Emigranten auf-
zunehmen. Sie hätten das Versteck gesucht, es
sei nunmehr die Reihe an den anderen. Als
Antwort auf diese schönen Worte haben die
Emigranten umgehend eine Flut von Be-
schimpfungen über die Konferenz
erlassen, was allerdings die teilnehmenden
Staaten wohl nicht bewegen dürfte, diesen
Elementen gegenüber eine andere Haltung
einzunehmen.

Sollten sie aber bisher immer noch nicht
gewußt haben, mit welcher Wut von Seiten der

Schweres Unglück auf der Reichsautobahn: Zwei Tote

Stettin, 11. Juli. Auf der Reichsauto-
bahn Berlin-Stettin ereignete sich zwischen
Kolbitzow und Prenzlau ein schwerer Un-
fall. Ein mit drei Berlinern besetztes
Kraftwagen geriet beim unvorsichtigen
Überholen in großer Geschwindigkeit gegen
das die Autobahn abgrenzende Gelande und
wurde aufgerissen. Während der Fahrer des
Wagens mit dem Schrecken davonkam, wurden
die anderen Insassen auf der Stelle getötet.

es zu tun haben, so wird ihnen das Schreiben
ausreichende Auskunft erteilt haben, das Herr
Mathes, der berüchtigte Rhein-
land-Separatist, auf die Konferenz ge-
schickt hat und in dem er sich in bitteren Worten
über Frankreich beklagt, das so unvorsichtig
war, diesen Subjekten Gostfreundschaft zu ge-
währen.

„Die Rheinland-Emigranten“, erklärt der
Beräcker, „haben, was ihre Vorfahrten-
erkrankte ihre Verheerungen und
ihre Naturalisierung anbetrefflich, nicht
einmal diejenige Berechtigung wie die
deutschen oder österreichischen Emigranten,
die zehn oder fünfzehn Jahre früher
nach Frankreich gekommen sind. Dieser
Stand der Dinge ist und bleibt eine große
Ungerechtigkeit. Ich bin bereit, Ihnen
genaue Beweise dafür zu geben und ich er-
laube endlich am Gleichheit und Wiederer-
wägung des den Rheinland-Emigranten
angehenden Unrechts.“

Haben die Beräcker, die für feines Geld
sich zu Helfers Helfern Frankreichs an der
deutschen Sache machen wollten, nun also doch
endlich den verdienten Lohn erhalten! Beräcker
behandelt man eben als Beräcker! Das
gleiche gilt für die internationalen Banditen,
die zwei Jahre lang das unglückliche Spanien
im Solde Mussolins ausgeartet und ausge-
brannt haben. Was würde es, wenn die Kon-
ferenz in Evian sich auch gleich mit der
Frage beschäftigen würde, wozu man diese
Elemente abgeben soll, wenn der Beschluß
des Flüchtlingsausganges in Kraft tritt.
Wahrscheinlich aber wird sie die entsprechende
Beantwortung kenne. Spöttlich heißt dieser
Tage der „Matin“ fest, daß nicht einmal
das „Leute, große und brüderliche“
Sowjetrußland sich auf diese
Worte, eben so wenig wie Amerika,
auf dessen Verlangen die Konferenz von
Evian einberufen worden sei und Eng-
land, das die Initiative in der Frage des
Flüchtlingsausganges genommen habe. Was
Frankreich anbetrifft — erklärt das Blatt —
wollte es sie um keinen Preis haben. Es be-
absichtigt nicht, das Fißel der Weibula zu sein,
auf das sich alle Jänker, alle Abenteuerer, alle
Ausgewiesenen der ganzen Welt flüchten
würden.“

Die Weltlogen puffschen die Tischehe auf

Neue Sabotage Prags - Julius Deutsch als Drahtzieher im Hintergrund - Die Slowaken sollen Tischehefront verstärken

Drahtbericht unseres Prager Korrespondenten

Prag, 11. Juli. Die bisherige Handlungs-
weise der Tischehe hat sich eindeutig als ein
Sabotageverfuch Prags entpuppt. Nichts deutet
darauf hin, daß man sich ernstlich darum be-
müht, zu einem Ausgleich mit den Nationali-
täten zu kommen. Die tschechische Regierung
plant, heißt lediglich auf die tschechischen
Parteien im Parlament, eine Dreifachfront
Möglichkeit auf die Weine zu bringen, und das
von Prag vorbereitete und mit den einzelnen
Volksgruppen noch nicht beproben Nationali-
tätenfront gegen deren Willen durchzuführen.
Es würde dies ein matter Gewaltstreik der
Tischehe sein, die sich — wie sich aus Ent-
wicklungen ergibt — völlig im Schlepptau der
Weltfreimaurerei befindet.

Als Drahtzieher betätigt sich der berüchtigte
tschechische Emigrant und ehemalige österreichische
Marxist „General“ Julius Deutsch, der
sich vornehmlich bei den spanischen Volkshe-
ren aufgebunden hatte und nun von Paris
aus seine Fäden spinnt. Er hat es über-
nommen, die Freimaurerlogen im Kampf
gegen Deutschland zu mobilisieren. Allgemein
ist der Einfluß der Freimaurerei in Wien
unternommen werden.

Die Folgen sind schon festzustellen. Es
werden tschechische Logen als politi-
sche Klubs aufgezogen, in die hochgebildete
Personlichkeiten aufgenommen werden. Natür-
lich überwiegt hierbei wiederum das
Judentum. Julius Deutsch ist sich in
Prag für eine Vertagung der nationalen
Vollversammlung ein in der Hoffnung, daß bis
dort in Europa eine andere Lage geschaffen
ist. Gleichzeitig versucht man von Paris aus
diese andere Lage herbeizuführen. Man sieht
sich nicht, erneut zum Weltstreik zu treten und
hierzu die internationale Freimaurerei ein-
zusetzen.

Es ist dem tschechisch-slowakischen
Ministerpräsidenten Sedlák
keineswegs mehr Ernst mit einem
Ausgleich. Im Augenblick verhandelt die

tschechische Regierung mit der Opposition im
tschechischen Lager selbst. Man hat sich nicht
geheut, an die Kommunisten heranzu-
treten, um sie für die Regierung zu gewinnen.
Hier macht sich also schon die Arbeit der Kom-
munisten bemerkbar. Es geht alles darauf aus,
die Volksgruppen auszuschalten,
indem man auch in der Tischehe auf einer Art
Vollfront gelangt. Um jedoch unter allen
Umständen den verhassten Sabotendeutschen
keinerlei Einfluß einzuräumen zu müssen, also
um auf jeden Fall sicher zu gehen, beschwört
man nunmehr auch die Slowaken, der
„Ständischen Einheitsfront“ beizut-
reten. Der Präsident des Prager Parla-
mentes, Malinsek, befehlwort die Ständische
Vollspartei (Stina), sich nicht in eine Ein-
heitsfront mit der Sabotendeutschen Partei
und den ungarischen Gruppen zu begeben, weil
dadurch die Auflösung des Auslandes über
die Tischehe ins Wanken gebracht
würde und damit der ganze Staat in „die
größte Gefahr“ kommen könnte. Die tschechische
Politik der Slowakischen Volkspartei ist eine
für die Nation und den Staat „ungeheure und
gefährliche Entscheidung“.

Prag befindet sich also am Scheidewege. Am
20. Juli soll das Parlament zusammentreten.
Nur noch ein Verbleibsmittel bleibt, das
denjenigen, die davon betroffen werden, noch
keine Ahnung. Es zeigt sich also mit
aller Deutlichkeit eine Sabotage und der Ver-
such, diktatorisch die Volksgruppen er-
neuert unter die Kräfte der
Tischehe zu bringen.

Mit welchen Mitteln die Tischehe arbeitet,
zeigt eine Meldung des „Neuen Wiener Tages-
blattes“ aus Brünn. Danach ist in den
tschechischen Grenzgebieten seit einigen
Wochen die Rundfunksendung aus Wien nicht
mehr zu hören, weil mit auffälliger Regelmäßigkeit ein tschechisch-slowakischer
Telegraphie-Sender hört. Un-
geklärt handelt es sich um eine militärische
Sendestation in Süd- oder Mittel-Mähren, die
auf der gleichen oder einer benachbarten Welle
wie der Wiener Sender arbeitet.

In 17 1/2 Stunden über den Ozean

Mit dem letzten Tropfen Benzin Paris erreicht

Paris, 11. Juli. Der amerikanische
Flieger Howard Hughes, der zu Bord seines
Aeromatorischen Apparates „New York World
Fair“ am Sonntag um 23.20 Uhr mittlereuro-
päische Zeit in New York zu einem Flug um
die Welt gestartet war, ist um 16.55 Uhr auf
dem Pariser Flughafen de Bourget glatt ge-
landen. Hughes hat damit die seit 4800 Kilo-
meter betragende Strecke in 17:35 Stunden
zurückgelegt und eine Durchschnittsgeschwindig-
keit von über 300 Kilometer erreicht. Wie bis-
herigen Rekorde der Nordatlantik mit über-
querung von Westen nach Osten wird damit
betroffen.

Die Überquerung des Atlantischen Ozeans
ist unter äußerster dramatischen Um-

ständen erfolgt. Hughes, ein bekannter
amerikanischer Filmregisseur und Millionär,
hat durch Kunstprünge einmal, daß wahrschein-
lich sein Brennstoff nicht mehr bis zur
europäischen Küste ausreichen würde. Die
von vier Mann besetzte Maschine er dann
glücklich mit dem letzten Tropfen Benzin doch
glücklich in Paris gelandet.

Nach Auffüllung des Brennstoffes flog am
Montag Hughes um 18 Uhr zu seinem Weiter-
flug nach Osten auf. Nach den Versicherungen
Hughes will er in vier Tagen rund um die
Erde herum fliegen und damit auch den
von Wien nach Ost 1933 aufgestellten Rekord um
drei Tage unterbieten.

Wiens neues Gesicht

Von unserem Wiener Sondervertreter
Dr. Lo. Wien, 11. Juli 1938.

Wien ist nun seit Monaten von einem
neuen Arbeitserlebnis befehdigt, der auch
durch die sommerliche Hitze nicht beeinträchtigt
wird. Unter der Leitung eines tatkräftigen
und umfichtigen Bürgermeisters werden alle
Kräfte eingesetzt, um Wien lo auszugestalten,
wie es seiner Bedeutung als zweitgrößte Stadt
des Reiches entspricht. Mehrere gewaltige
Projekte müssen in kurzer Zeit durchgeführt
werden, da sie einen Ausbruch bilden. Eine
maße Eingruppierung ist zu leisten, um die
Verhältnisse des alten Systems nachzuholen.

Das dringlichste Problem ist die Um-
stellung auf den Reichsrecht. Ein Haupt-
grund für die Verwirklichung des Ubergangs
zum Reichsrecht war für das alte System in
den verflochtenen Jahren die Scheu vor den
Umwälzungen und Kosten, die geben Umstellung
in der Stadt Wien erforderte. Heute, wo
Österreich auch verkehrspolitisch ins Reich ein-
gegliedert werden muß, konnten solche
Zögerungen nicht mehr eintreten. Das um so
weniger, als man dabei in Rechnung stellt, daß
die gewaltigen Umbauarbeiten, die alles in
allen nicht weniger als 16 Millionen Mark
kosten, zugleich Arbeit und Brot für Tausende
von Volksgenossen bedeuten, die bisher noch
nicht in den Arbeitskreis eingegliedert werden
konnten. Die Umstellungsarbeiten sind seit
längerem im vollen Gange. Dem Fremden
fallen vor allem die Arbeiten an den
Straßenbahngeländen auf. Die in-
teressantesten sind, als der Verkehr dadurch
keine Störung erleiden darf. Nach und
nach werden hunderte elektrischer
Wägen umgebaut. Auch nachts wird
fleißig gearbeitet. Daneben müssen die
Bausachen der Straßenbahnwege so
wie zahllose Straßenbahnwege so
Autostraße umgearbeitet werden.
Nach dem 3. Oktober wird es in Österreich
nur noch ein Verkehrsmittel geben, das nicht
fährt: die Wiener Stadtbahn. Da sie noch
überdies Verkehr abgibt, wird diese
Ausnahme nicht stören.

Man wird sich mit ihr erst befassen, wenn
man im Laufe der nächsten Jahre daran geht,
sie zu einer modernen Untergrundbahn aus-
zugestalten. Die Wiener Stadtbahn,
die Ende des vorigen Jahrhunderts erbaut
wurde, umfaßt schiefelförmig teils unter-
irdisch teils auf Straßen die innere Stadt
auf einer Gesamtstrecke von etwa 28 Kilo-
meter. Sie erfüllt die meisten Aufgaben eines
Wagens überhaupt nicht und unterquert auch
nicht das Stadtzentrum. Sie genügt auch nicht
längst nicht mehr den Anforderungen des
Verkehrs. Auch an ihre Erneuerung und Er-
weiterung hat sich das alte System nicht heran-

In dreieinhalb Monaten nur noch die Hälfte der Arbeitslosen

Großer Erfolg in der Steiermark

Graz, 11. Juli. Aus einem Bericht der
Geschäftsstelle des Landesratsbesitzes Graz
geht hervor, daß in den dreieinhalb Monaten
seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus
die Zahl der Arbeitslosen in der Steier-
mark um die Hälfte gesunken ist.

Mitte März waren in der Steiermark ohne
das übliche Vorkursen 57 512 Arbeitslose vor-
handen. Wenn demgegenüber die Zählung
vom 30. Juni 1938 nur noch einen Stand von
28 348 Arbeitslosen aufweist, so bedeutet dies
eine Rückgang von über 50 v. H. In diesem
Rückgang hat die Obersteiermark den größten
Anteil, wo 3. H. im Arbeitsamtsbereich
Energie nur noch 73 Arbeitslose vorhan-
den sind. In Graz ist die Arbeitslosigkeit um
77,5 v. H. in Graz um 73 v. H. in
Leoben um 67,2 v. H. und in Judenburg
um 61,3 v. H. zurückgegangen.



getraut. Mit diesem Projekte sind nun ebenfalls die Fachleute befasst worden; doch wird es noch einen ziemlichen Zeitraum wahren, bis ein brauchbares Untergrundbahnprojekt vorliegen wird und man an seine Ausführung schreiten kann.

Viele andere Projekte sind dringlicher. Vor allem wichtig ist die Beschaffung stützender Wohnungen. Auf diesem Gebiete hat Wien hinsichtlich des Experimentierfeld der Margareten die Wohnungsbaubehörde hauptsächlich unter dem Gesichtswinkel des Ausbaus und der Verteilung ihrer Machtigkeiten befasst. So entstanden die Wohnungsbaueinheiten der Gemeindeführer, deren Zweck hier bei der marzipanischen Neuarrange von Jahre 1934 enthielt, bei der die Marzipan als wohl ausgeglichene Vollwertdiät mit deren zentralistische Solitärregierung nicht anders fertig zu werden würde, als das sie die drei Tage lang mit Antikrise befasst. Die Wohnungen der marzipanischen Gemeindeführer blieben nur den roten Bannern und ihren Vorarbeiten vorbehalten, die man so - allerdings vergebens - für alle Zeit an sich selbst zu können glaubte. Für die übrige Bevölkerung, für den privaten Wohnungsbau, gelang es nur nie nichts, und der das marzipanische Erbe der Gemeinde Wien antretende Bürgermeister Schmitz von Schulungs Gnaden bewogte sich in den Funktionen der Platen, nur das Gemeindeführer mit seinen Zügen beschwert wurden.

Das alles wird nun anders werden. An Stelle von Mietwohnungen werden nun zahllose Etablissements geschaffen werden. Ein erstarbener, reicher, verdienstvoller Mann hat bereits demnächst für die auf die Anordnung des Führers aus Gebirgen des anlässlich der Eingliederung der Dinarik zum gesamten deutschen Reich erdrachten Danposten ererbte Danposten in der Umgebung Wiens Ackerfeld feiern. Zum August können in die hübschen, zweckvollen, mit 800-900 Quadratmeter Boden ausgeschalteten 40 Etablissements der nationalsozialistischen Kämpfer einziehen. Vorwiegend Etablissements wurden vor den roten Wiens die ersten Etablissements zu einer weiteren Etablissements, die in Schwaben für verdiente Etablissements einziehen und bis zum Herbst fertig sein soll.

Überall spürt man in Wien neues Werden und Wachsen. Die vielen schönen Parks, die einen Hauptverdienst des äußeren Geistes der Donaustadt ausmachen, werden einer weiteren Entwicklung fähig. Eine Lüste im Wiener Grüngebiet wird ausgefüllt werden. Der sechste Bezirk, einer der Hauptarbeiterbezirke Wiens, der nun den verdienstvollen nationalsozialistischen Etablissements behandelt wurde, wird nun den größten Volkspark Wiens erhalten mit einer Fläche von 90 Hektar mit herrlichen Freizeitanlagen für die hübschen Berge des Wiener Waldes und auf das Festspielgebiet der ungarischen Grenze.

Nimmt man hinzu, daß nach dem Niederkommen des alten Wiener Mellesbades, der Kolonne der Bau neuer, zeitgemäßer, großzügige Etablissements demnächst begonnen werden soll, daß ferner die Gemeinde Wien an dem Ausbau eines großen Donauhafens denkt, um der kommenden Bedeutung Wiens als Donauhauptstadt und Umschlagplatz gerecht zu werden - es wurde bereits der Begriff Wiens als „Samburg des Wiens“ geprägt - so erhellt die ganze Fülle der Pläne, die den Wien umgibt, und der gewaltigen Arbeit, die hier noch zu leisten ist. Die vielen Güte aus dem Altreich, die Kolonnen der Kolonnen, die jetzt im Sommer in Wien zu sehen sind, werden nicht nur im Winter und in der Gärten Wiens Frühling und Gemütslichkeit erleben, sondern sie werden hier auch einen Begriff von dem richtigen Wiederaufbau bekommen, dessen Erfolg überall in Wien spürbar ist.

Drei nahmen Abschied von Halle

Theodora Jung, Otto Schmidt-Gera und Hermann Kimm

Das sind merkwürdig bittre Theaterbesucher, die mit dem Schicksal dieser Spielzeit aufzuliegen haben, denn es sind Abschiedsabend für eine Reihe von Künstlerinnen und Künstlern, die uns verlassen, um denen wir uns trennen müssen nach dem eigenen Gesetz, daß im Theaterleben kaum etwas von dauerndem Bestand ist. Sie kommen und sie gehen wieder, die Menschen, denen wir so manche freudvolle Stunde zu verdanken haben, die wir nicht auf die Bühne stellen, so bald ihre Erde finden können. Und dann sitzen wir wieder pflichtig in diesem vertrauten Raum, der Vorhang hebt sich, das Spiel beginnt und legt uns in jedem Augenblick, daß in wenigen Stunden, wenn es beendet ist, drei Menschen, denen wir gerade noch zugehört haben, zum letzten Male auf unserer Bühne standen, daß sie uns nun nicht mehr gehören, daß sie in freier Welt leben werden dürfen und es freuen werden, daß sie von uns und mit von ihnen Abschied nehmen.

So war es an diesem letzten Abend, den wir mit Theodora Jung, Otto Schmidt-Gera und Hermann Kimm an der Deutschen Bühne in Halle verlebten, verlebten. Noch einmal schenken uns alle drei ihre namensgeprägten Worte, noch einmal ihr feines und spielfreudiges Herz, um das gutbedeutende Haus zu wahren Bestrebungen hinzuweisen, um noch einmal, um letzten Mal, die Halle besitzlich zu verlassen, um sich um um mit diesem schönsten Geschehen an uns den eigenen Dank an alle Freunde des Theaters und ihrer selbst abzuhalten.

Die Juden - die Angreifer

Stacheldraht und Konzentrationslager für die Araber

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Jerusalem, 11. Juli. Im Laufe des heutigen Tages ist es in Jerusalem zu einer Aktion im neuen Anstalten gekommen. In dem Dorf Daburich bei Nazareth wurde eine Patrouille von englischen Offizieren überfallen. Von der Besatzungsmacht wurde ein jüdischer Polizist getötet und zwei englische Polizisten leicht verletzt. In Daburich wurde der arabische Polizeikommandant Salim Bitar, als er sich in einem Freizeitanlage befand, von unbekannten Tätern erschossen. Ein jüdischer Araber wurde in Tiberias und ein zweiter in Hlonin, eines hübschen Ortes bei Haifa, erschossen. Gestern Abend wurde die jüdische Siedlung Einatada in Nordpalästina angegriffen. Dabei wurden zwei jüdische Polizisten und eine Säbinn getötet.

Die Verhältnisse der vergangenen Woche weit nach amissen Befandlagen folgende endgültige Zahlen auf: Es wurden 52 Araber und 23 jüdische Juden getötet. Insgesamt wurden 167 Menschen verurteilt.

Es steht einwandfrei fest, daß sämtliche Zwischenfälle von den antizionistischen Repressionen provoziert wurden. Diese Repressionen können aus inhaltlichen der englischen Mandatsbehörden gemacht zu haben, denn es wurden in den letzten Tagen 100 Araber dieser radikalen Frontorganisationen verhaftet. Der Führer der Frontorganisation ist ein Araber, der die jüdischen Vorhaben in Richtung antizionistischer Formen organisiert hat. Die britischen Behörden haben die Absicht, gegen die jüdischen Terrororganisationen mit scharfen Mitteln durchzugreifen.

Neue Schlacht in Fernost

Kabelbericht unseres Korrespondenten

W. P. Schanghai, 11. Juli. Nach Berichten, die hier aus Hankow, einlaufen, hat sich aus dem Verlauf der Japaner, bei Kiang die chinesischen Armeen an Jangtse zu durchbrechen, eine gewaltige Schlacht zu Wasser und zu Lande entwickelt, die seit mehr als vierundzwanzig Stunden mit unerminderter Heftigkeit tobt.

70 japanische Kanonenboote verließen die Truppen auf dem Tande in ihrem Kampf zu unterstützen und die Überwindung der Japaner zu erzwingen. Vor den Kanonenbooten, führten die Minenleger, die das Jangtse vor den Minenperlen läubden lösten. Hunderte von Minen blühen von ihnen unabsichtlich gelöst wurden. Die Unterwasserminen, die zur Explosion gebrachten Minen überließen noch den gewaltigen Kampffeld und sind noch mellenweit im Innern des Landes zu hören.

Kiang, eine Stadt von fast 200.000 Einwohnern, dürfte das Hauptbühnen der chinesischen Verteidigung sein. Das erfolgreich verlaufene Hochwasser des Jangtse und das häufig ungnädige Wetter haben sich gegen das Vordringen der Japaner stark ausgehalten. Wohlgerichtet wird es den Japanern gelingen, durch einen Planungsangriff der über den Bonangie gelegten Truppen von Süden her auf Kiang die Kämpfe erheblich abzuführen.

Nur ein Jahr später als drei dem Operetten-Gesellschaft anderer Bühne an, wieviel Sympathien, wieviel aufrichtige Anerkennung sind gerade diesen Abschiednehmern entgegengebracht worden! Als wie verdienstvoll und wandlungsfähig dieses die Theodora Jung, deren unverwundliches und kompliziertes Bühnenparlament wir stets hervorzuheben, wie begabund und charmant ihre gegebene Persönlichkeit, wie raffig und prächtig ihr Spiel. Wenn Theodora Jung die Bretter betrat, dann hatte sie auch schon gewonnen, aber wir wissen auch, daß sie weiterhin der begabund und darum erfolgreiche Bühnenensemble bleiben wird und können ihr aus dankbarem Herzen neue Auftragsaufträge stellen, laute zukünftig auch jene Liebe und Verehrung, die sie von Seiten des hiesigen Publikums genöß.

Die gleichen und ebenso aufrichtigen Wünsche tragen wir für den allen so liebgehabten Otto Schmidt-Gera in uns. In diesem letzten Abend wurde uns so recht klar, welche Kraft unser Theater, vor allem unsere Operette in ihm verliert. Dieser unpopuläre Künstler konnte nur und allein Künstler werden. Bühnenmeister. Ein Komödiant vom Schpiel bis zur Seele. Komödiant im besten Sinne des Wortes, denn seine Kunst ist wahr, blutvoll, beglückend und frei von jeglicher privaten Stimmungen, mit der der Beruf des Künstlers nichts zu tun haben darf. Otto Schmidt-Gera lebt als Künstler, um Freude und nur Freude zu bereiten, und er lebte auch unter uns, um uns von seinem gezeichneten Publikum zu geben, den feinsten und feinsten in sich selbst.

Und der dritte im Bunde, der sich eine bewundernde Gemeinde zu schaffen wußte und der uns nun verläßt, um einem ehrenvollen Ruf nach Kempten zu folgen, ist Hermann Kimm. In seiner letzten Operettenarbeit, als Sänger eine große Zukunft vor sich haben kann, wenn er erkennt wie bisher an sich und seiner dankbaren Aufgabe weiterarbeit, wenn

Die Hoffnungen, daß die gegenwärtig in Palästina wühlende Unterdrückungskommission nicht scheitern werde, sind gering. Dagegen sollen die Stacheldrahtlinien, die von England an den Grenzen nach Syrien und dem Libanon errichtet wurden, um den Übertritt bewaffneter Araber zu verhindern, noch härter ausgebaut werden. Sie werden heute zum größten Teil bereits durch zweifache Stacheldrahtlinien dargestellt, die an besonderen Orten dreifach sind. Der See von Genesareth wird durch armierte britische Motorboote bewacht. Feuerbatterien sind in britischen Kreisen der Gebante aufgetaucht, die Stacheldraht auch noch elektrifiziert zu haben, da die Araber das Sündenrits in etwa zwanzig Minuten zu durchbrechen wußten und die britischen Motorboote zur See von der langgestreckten Grenze nicht ausreichen. Die ersten Verluste, die Stacheldraht zu haben, sollen mit den dreifachen Stacheldrahtlinien gemein gemacht werden, so daß die mittlere Minie Strom enthält, während die beiden nach außen liegenden Stacheldrahtlinien ohne Strom bleiben.

Gegenüber diesen britischen Maßnahmen sind Konzentrationslagern und Stacheldraht gegen Araber dort an die Worte des britischen Kommandanten bei seinem Einzug in Bagdad während des Weltkrieges erinnert worden. General Maude sagte damals: „England und seine Verbündeten wollen nicht, daß die eben Araber umher gelitten haben. Die Arabische Welt ist nicht wieder zu neuer Größe zu ermahnen.“ Das Ermenen der arabischen Rasse wolle sich gegenwärtig, was Palästina anbelangt, in britischen Konzentrationslagern und hinter Stacheldraht...

Der englische Plan

Werbuchst jetzt veröffentlicht

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 11. Juli. Der englische Plan über die arabischen der arabischen Freiheit, willigen aus Spanien wurde heute offiziell, das 80 Seiten umfaßt.

Es heißt darin, daß täglich mindestens 20.000 Arbeiter in einer Front nach Palästina, Cartagena und Malaga transportiert werden sollen. Der erste Teil der Freiwilligen soll am 1. Tage nach der endgültigen Annahme des Abkommens durch den Reichsminister transportiert werden. Im 10. Transportgeschiffen gebracht werden. Im 11. Tage oder möglichst noch früher soll mit dem Abtransport der Bewandenen, Gesammelten und wählenden Freiwilligen begonnen werden. Am gleichen Tage werden die Kommissionen mit den Nachforschungen beginnen, die darauf gerichtet sind, festzustellen, ob nach irgendwelche Ausländer von den Maßnahmen nicht erfasst worden sind. Darüber soll dann dem Kontrollrat berichtet werden. Die Gewährung der kriegsführenden Rechte soll erfolgen, sobald die Kommission festgestellt hat, daß 10.000 Freiwillige von der Seite abtransportiert worden sind, auf der die wenigen Freiwilligen vorhanden sind. Zur Durchführung der Seefronte sollen in Bilbao, Sevilla, Gadi, Cartagena, Alicante, Valencia aus Barcelona ständige Beobachter des Reichsministeraufsatzes beauftragt werden, während die anderen Häfen durch Inspektionen kontrolliert werden sollen.

er seine herrliche Stimme auch in Zukunft erlangen wird und wenn er sich darüberhin daran glaubt, daß der wirkliche Künstler über all dort alles und das Letzte einsetzt, wo er hingestellt wird. Wir denken in diesem Augenblick zurück an seinen hübschen Star und vermögen ihm nicht schöneres mitzugeben als seinen neuen Weg als unsere dankbare Erinnerung an seine prächtvolle Gesamtleistung in der Darstellung und gelanglichen Interpretation des Mann in Jellers „Vogelhändler“.

Drei gingen von uns, wir reichen ihnen mit besten Wünschen die Hand. Wir müssen und müssen aber auch, daß sie Halle und unsere Bühne nicht vergessen werden, denn auch hier geschehen ist eine Station ihres jungen, unverdrossenen Lebens...
Erich Wintermeier.

Stefan George

Zu seinem 70. Geburtstag am 12. Juli

Mit dem Namen Stefan George verknüpft sich das Erinnern an den Schöpfer sprachlicher, gedanklicher Kraft. Die der verdorbener, das Wort verkörpernde Welt des Naturalismus entgegensteht. Inmitten einer ermüdeten, halbtönen Epoche sah Stefan George die Mission der Dichtung nicht nur in der Schöpfung der Wirklichkeit, sondern auch in der Verklärung heraus der tiefere Sinn des Lebens und der ihn umgebenden Welt zu wahren reinen Klang und Mahes. Für ihn hatte die Sprache die selbstelebende Stellung unter den Künsten; sie allein kennt das Geheimnis der Erweckung und das Geheimnis des Übergehens, er sah im Reim mehr als ein Wort-

„Rosenblum, Rosenfeld“

Stalinische Emigranten in Washington

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 11. Juli. Die italienischen Emigranten haben kürzlich, wie die stalinische Presse mitteilt, an Präsident Roosevelt ein Dantelegramm mit den Unterzeichnern Nitto, Strogas u. a. besetzt, daß Roosevelt die Außenpolitik von England zusammengekauft habe. „Nicht, nicht“, bemerkt dazu, die nur Wände den Zusammenhang zwischen Dantem und Antifaschismus nicht leben können. Die Zeitung erinnert an eine Forderung des Präsidenten Roosevelt (nach New York Times): „Nicht meine Vorfahren waren Juden.“

Dazu ist das Antierium der italienischen Freigedicht „Vita Italiana“ mit dem seierzeitigen Gouverneur von Michigan, Osborne, in Zusammenhang zu bringen der entzerrt: „Die Familie des Präsidenten Roosevelt kommt aus Holland. Seine direkten Vorfahren kamen 1820 nach Amerika. Sie wählten ursprünglich in Spanien. Da sie Juden waren, wurden sie aus England nach Europa von Europa über den Namen, Rosenburg, Rosenbaum, Rosenblum, Rosenfeld, Rosenfeld... Roosevelt.“

Dazu bemerkt „Regime Palästina“: „Der jüdische Einfluß auf Roosevelt ist außerordentlich. Jeder Mann in Amerika weiß das. Das amerikanische jüdische Komplex leitet die politische Richtung Washington in vollem Einverständnis mit den jüdischen Gruppen, die die amerikanische Wirtschaft beherrschen.“

Türkischer Generalsekretär ehrt unsere toten Helden

München, 11. Juli. Am Montagmorgen traf von Berlin kommend der türkische Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen Numan Nispet Nomenocioglu in München ein.

Vormittags legte der Generalsekretär mit seiner Begleitung am Atrienplatz vor dem Armenium einen Kranz in die türkischen Freiheitskämpferdenkmal am Götting mit seiner Begleitung zu den Ehrenmalen am Braunen Haus. Nach Abschreiten der Ehrenformation legte der Generalsekretär an den Ehrenmalen ebenfalls einen Kranz nieder.

Registrierführer Degrelle für belgischen Einheitskranz

Brüssel, 11. Juli. In Brüssel hielt auf einen Paradeplatz der Registen, an dem sich nach 25.000 Personen versammelten, der Registrierführer Degrelle eine programmatische Rede, in der er seine Gedankengänge für die Neugestaltung des belgischen Staates auf der Grundlage eines autoritären Regimes entwickelte.

Es bemerkte er, daß die Reg-Bewegung, die sich bekanntlich zum größten Teil aus den Wallonen rekrutiert, aus den heimlichen Begehren größeres Verständnis entgegenbringe. Die rechtliche Partei vertritt jedoch ebenfalls die Idee des belgischen Einheitskranzes. Die Ausführungen Degrelles wurden von den Zuhörern mit Begeisterung aufgenommen.

Seit zwei Tagen liegt über den Atlantik ein Sturm, der eine große Anzahl von Verkehrsunfällen bei denen es mehrere Tote gab.

In Armonk im Staate New York kürzte ein für Schiffsflug benutztes Flugzeug ab. Vier Menschen wurden getötet.

Die innere Verbindung dieser Worte, erhebt sich jedes Gedicht ihr Ansat, das Schicksal bringt ohne jeden Zweck, die Wüste, daß Schicksal nicht Angst und Ende, vielmehr Höhepunkt ist.

Als Stefan George im Dezember 1933 die Augen schloß, hinterließ er ein reiches Lebenswerk. In seiner Jugend schon fand er seinen Weg und ging ihn unbeirrt, er liebt Stoffe im griechischen und römischen Altertum lebend und endlich im eigenen Volk, im eigenen Lebensraum. Seine Werke, zu denen man nicht leicht findet, besitzen in abgibt, frangulischer Sprache die Kraft, sich zu fünden im unerschütterlichen Glauben seiner neuen Reich, ein Reich des Geistes, der Schönheit. Zuerst ein Reformator der Sprache, die er mit neuer Haltung schuf, wird er zum Mann, der aus Europa ein sein Volk ein neues heiliges Leben fordert, neue Verpflichtungen aufweist. Immer stärker war die Form gerecht; das, was im Anfang vielfach als künstliche Spielerei angesehen wurde, wuchs zur letzten Vollkommenheit im „Siebenten Ring“, im „Stern des Bundes“.

Stefan George, Metaphysiker und Prophet; ein Dichter arbeiter Stimmungen, tiefer Gedanken, ein Seher deutscher Volkswendung, lebt Stefan George durch sein Werk. Wohl ist der Kreis bereit, die es können, er, die Zukunft wird erreichen, ob es über die Begrenzung hinaus den Weg zum Volke finden kann.
Kurt Simon.

Mussolini hat dem Schriftleiter und Kolonialfachkeller Major a. D. Walter Blüthgen in München sein Bild über die Bildung und eigenständige Unterdrückung erteilen lassen. Diese Ehrung erfolgte in Anerkennung der Verdienste, die sich Major Blüthgen durch zahlreiche Veröffentlichungen, Vorträgen und Rundfunkreden über das schicksalreiche Italien und die aufblühende Kolonie Ägypten erworben hat.



Am Riebeckplatz
Der große Erfolg!
Die große Erfolg!
Yvette
Die Tochter einer Kurtisane
Ein Sitten- und Züchtlingsroman von Wolfgang Liebenow, der den „Mistergatten“ schief, nach dem berühmten Roman von Guy de Maupassant.
Käthe Dorsch
die unvergleichliche Darstellerin bezaubernder Frauengestalten als Pariser Halbwelt- und Mutter der entsetzten Yvette, die von
Ruth Heilberg
dargestellt wird.
Albert Matferstock
Johannes Riemann
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Gr. Ulrichstraße 51
Morgen letzter Tag!
Ein wunderbarer, ein herrlicher Film!
Signale nach London
Ein Abenteuer von unerhörter Spannung.
In deutscher Sprache!
Madeleine Carroll
Eine Frau, die alles wagt, um dem Mann, den sie liebt, zu helfen und ihn zu retten.
Tyrone Power
der Nachfolger Valentino's.
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg
Ab heute Dienstag!
Eine Glatzleistung deutschen Humors!
Volle Garantie für 2 Stunden ausgelassener Heiterkeit.
Petermann ist dagegen!
Die lustigste Komödie um Herrn Petermann. Ein echtes Volksstück mit Musik und Situationskomik.
In den Hauptrollen:
Ernst Waldow
Fita Benkhoff
Berth. Ebbecke • H. Schneider
und in seiner letzten Rolle **Hugo Fischer-Körpe**†
Kretsch, köstlich ist Ernst Waldow als Petermann, das ganze KdF-Schiff gerät auf der Fahrt nach Norwegen in hellen Aufruhr.
Wer mit diesem Krxz. und Oherweckerer eine Reise zusammen macht, vergißt nie sein Lebtag nicht.
Für Jugendliche zugelassen!

CAPITOL
Lauchhader Straße
Ab heute bis Donnerstag
Loula Gravaure singt in dem entzückenden Film:
Ich sehne mich nach Dir
Im weiteren Spiel:
Camilla Horn, Theo Lingen
Bis 4 Uhr 6.10 Uhr 8.30 Uhr
Für Jugendl. nicht zugelassen

Einsteigen! Richtung Salzammergut
Abfahrt mit dem HUMOR-EXPRESS
zum Wolfgangsee
Ihr genießt das herrliche Salzammergut mit längerem Aufenthalt
Im weißen Rößl AM WOLFGANGSEE
Das unsterbliche Singspiel überschäumender Fröhlichkeit, dessen entzückende Handlung uns in unsere schöne Ostmark entführt
Mit der volkstümlichen Schlager-Musik im weiten Rößl am Wolfgangsee...
Sie werden begeistert sein von der großen Hochzeit am Wolfgangsee vom Kirtag-Spiel in St. Wolfgang und vom Watschen-Verstümen Sie nicht diese lustige und billige Tonfilm-Ferienreise!

Reisezeit und Fahrzeiten:
Heute Dienstag bis 4⁰⁰, 6¹⁰ und 8³⁰ Uhr
einst. Donnerstag
UFA Theater **Alle Promenade**
Jugendliche nicht zugelassen!

Deine Anzeigen bei MNZ!

Paul Börbiger Karim Hardi
Rolf Wanka, Hella Pitt, Rudolf Carl u. v. a.
in dem Lustspiel: **Heiraten - aber wen?**
Eine spannende Handlung! Ein entzückendes Mittel! Reisende neue Schlager bilden den Hintergrund dieses lehrreichen und lebendigen Films!
Jugendliche haben Zutritt!
4.00 6.00 8.30

Stadttheater Halle
Gute, Dienstag, 20 bis 6.30 Uhr
In neuer Einfassung!
Der Beller aus Dingda
Operette von Charles Hünneke
Mittwoch, 20 bis 6.30 Uhr
Süßes Singspiel: **Amicus Meber**
mit Betty Schreier.
Der Beller aus Dingda

Kuehaus Bad Wittenfend
Heute 4 Uhr: **Konzert**
Mittwoch 6⁰⁰ Uhr:
Frühkonzert
4 Uhr: **Konzert**
Wiener Walzer u. Operetten-
abend mit Tanzpaaren

TROLI
Bis Dienstag verlängert
La Habanera
mit Zarah Leander
Für Jugendliche nicht erlaubt

Verlangt die MNZ in allen Gaststätten

Im Flugzeug zum Ferienziel
Auskunft wird erteilt durch MNZ-Geschäftsstelle Halle-Saale, Riebeckplatz

Vereinsnachrichten
Gebt Acht für Beitragsferien. Die für Donnerstag, den 14. Juli, 10 Uhr, angelegte Erklärung von Dr. R. Schäfer an hiesigen 23 im Hinblick auf den Sonntag, dem 15. Juli, 10 Uhr, statt. Zeitpunkt: Sonntag.

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (über 40 000) kostet jedes Wort 8 Pfennig, jedes fettegedruckte Überschriftswort 20 Pfennig
MNZ-Kleinanzeigen
In der Gesamtangabe (über 70 000) kostet jedes Wort 11 Pfennig, jedes fettegedruckte Überschriftswort 20 Pfennig
Der Werbeanzeigenpreis hat nur Gültigkeit für private Gelegenheitsanzeigen in einpaltiger Ausführung

Stellen-Angebote
Mit Stellen für ein:
1 jüngeren Autofahrer
1 jüngeren Maschinen- oder Bauhilfsarbeiter

2. Gewerkschaft
Bismarckstr. 24/26

Expedit und Verkäufer
zum baldmöglichen Eintritt.
Bewerberinnen mit Hauptabschlüssen und Kenntnis an **Heinr. Gieseler**, Halle, Weinbergstr. 105.

Maler geübt
und **Streichholz** stellt ein **Waldhofs**, Halle, Streiberstr. 45.

Wäderschiff
stark und laubst. im Juli 1938
Ertelung **Wäderschiff** **Waldhofs**, Halle, Lindenstraße 8.

Wäderschiff
festest gefestigt.
Waldhofs, Halle, Weinbergstr. 105.

Gefährte
führer
ledig, kann sich
verheiraten, da
Lohnung vor-
handen. Carlstr.
10/11.

Manneil
zum 15. Juli ge-
sucht. **Wäderschiff**
Bismarckstr. 24/26,
Halle, Weinberg-
straße 10, 4.

Dame
etwa 18-25 Jahre, zum sofortigen
Eintritt f. Schreibmaschine, Steno-
graphie und Stelle gefügt.
Bewerberinnen mit persönlicher Be-
weismittelungen und persönliche Be-
weismittelungen.
G. P. Heymann
Saale-Saale, Reumarkt 1

Tüchtiges Hausmädchen
als **Zweitmädchen**
gesucht für sofort, guter Lohn und
besie Behandlung zugesichert.
Hotel **Perlesche**, Nietleben.

Selbständige
Hausgehilfin
im Kochen erfahren
und kinder-
lieb, nicht unter
20 Jahren, bei
gutem Lohn zum
1. August gefügt.
Dr. **Waldow**,
Halle (S.), An-
allee 2.

Hausmädchen
zu sofort älteres
ordentliches Haus-
mädchen gefügt,
etwas Koch- und
Wäschekenntnisse er-
wünscht vorhanden.
Frau **Waldhofs**,
Schumann, Sand-
berg, Könnern
(Saale)-Land.

Tages-
mädchen
für Privathaus-
halt gefügt.
Halle (S.), Karl-
straße 12, 1.

Hausgehilfin
nicht unter 18
Jahren, zu sofort
oder 15. Juli ge-
fügt.
Dr. **Waldhofs**,
Gröbers.

Vermietungen

Werkstatt
große, hell, auch
als Lagerraum
zu vermieten.
Weinig, Halle-S.,
Lehrstraße 52, Hof.

Wohnung
3 Zimmer und
Küche, in Nie-
leben, Miete 23
RM. Angebote
unter 1164 an
MNZ, Halle-S.,
Geilstraße 47.

Parkett-Möbelen
lieferbar, zu Lager
besuchen 3. Febr. 1938

Möbliertes
Zimmer
mit Schreibtisch
an Herrn zu ver-
mieten. Halle-S.,
Alte Markt-
straße 14, III, S.

Geldwechsels
5000 RM.
1. Stelle, auf
Sandgrundstück
mit Hausplan,
Wiese und zwei
Gärten, regler
Wert 4000 RM.,
verpachtet nach
zwei Lebensdau-
erhebungen. An-
gebote unter 1164
an MNZ, Halle-S.,
Weinbergstr. 105,
Bismarckstr. 24/26

Verloren
Damen-
armbanduhr
Gentlemen, Lau-
rentius, Ger-
mannstr., Halle-
S., 11.10.38, ver-
loren. Gegen Be-
lohnung abzuge-
ben. Verber, Halle (S.), Geil-
straße 47, Tele-
fon 33. 47. 11.

Hausmädchen
nicht 1. August
Stellung in Pri-
vathaus. Frau
Waldhofs, Könnern,
Mittlerstraße 5.

Hochseefahrt
zur norwegischen
Küste
mit **M. S. „St. Louis“**
vom 14. bis 17. August
an der teilnehmenden wir-
den Lesern unserer Zeitung
sehr empfohlen

Von Hamburg
über Stangen durch den
Lyssjord (Norwegen)
nach Arendal (Südnor-
wegen) und zurück über
Cuxhaven nach Hamburg
Mindestfahrpreis 200,-
Durchgeführt von der
Hamburg-Amerika Linie

Prospekte
durch die Geschäftsstellen der
Mitteldeutschen
National-Zeitung
Halle-S., im Neuen Turm,
Bismarckstr. 24/26 und 23738

Die
von mir ausge-
sprochene Vermu-
tung betrifft der
Bauhau am 10.
April gegen Herrn
Harrer, Robert u.
Frau in Rauen-
dorf nehme ich
hiermit zurück.
H. W. W. Rauen-
dorf (Saalfeld),
287 84.

Handwecks-Arbeiten
Cadmieren
Nicol. Becker, Kl. Brauhausstraße 11

Veckäufe
Kreisel
Pumpe
mit 3-PS-Motor
und rd. 175 m
Abzweigung 4x4
nur gegen Preis
zu verkaufen, Preis
650,- RM.
Wilhelm Hauer,
Bangehofstr.,
Wenddorf,
Göringstraße 2.

Roll-
Schuhwand
saft neu, 150x170
Zentimeter, zu
verkaufen. Halle-
S., Ludwigs-
bergstr. 33,
Drägerie.

Prophete
Nähmaschinen
für alle
schon ab 99.50
hohe Zahlweise
Prophete
Rannische Str. 15-16

Anzeigen
sind das
Spiegelbild
eines vor-
wärts-
strebenden
Wirtschafts-
lebens

Motorrad-
Zubehöre
immer billig!
Nummernschild... 0.50
Rücklicht-Stopzeichen... 1.50
Rechenpumpe... 1.50
Paar... 1.95
Gashel... 1.30
Kupplungshebel... 1.35
Sozialst... 6.00
Schwing-Sozialst... 11.50
Motorrad-Decken und
Motorrad-Schläuche

Fahrad-
Möller
Halle-S., Schmeerstr. 1

Turf zu Hause

„Wanda — Radio
anstellen! Gleich
beginnt die Über-
tragung vom Ren-
platz.“

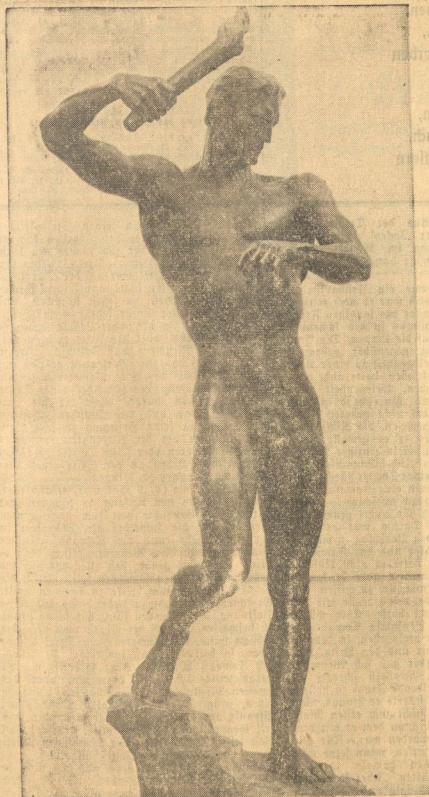
Eine der vielen kleinen Bissigkeiten über
Rundfunk-Abenteuer und Mikropho-
nerlebnisse aus der neuen
BRENNESSEL
RUNDFUNK-SONDERNUMMER
Überall für 30 Pfennig



München spiegelt deutsche Kunst

Aufnahmen von Gemälden und Plastiken aus der großen Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst, über die unser nach München entsandter Kulturschriftleiter morgen ausführlich berichten wird

Links oben: Fritz Behn „Gehendes Mädchen“ — Rechts oben: „Das Dritte Reich“, Oelgemälde von Prof. Richard Klein (München)



Links unten: Arno Breker „Prometheus“ — Rechts Mitte: „Deutsche Siedlerfamilie“, Oelgemälde von Prof. Georg Siebert (Karlsruhe) — Rechts unten: „Die Straße“ Aufnahmen: Haus der Deutschen Kunst (3), Pfeiffer-Goffmann (4)



Deutsche Kunst im osteuropäischen Raum

Das Schaffen des großen deutschen Meisters Veit Stof

In Breslau wird am 13. Juli eine Ausstellung über das Schaffen von Veit Stof, des berühmten deutschen Meisters der Spätgotik, eröffnet. Originalwerke und Reproduktionen werden einen Überblick über das Schaffen des Meisters geben.

Das künstlerische Schaffen des deutschen Meisters Veit Stof prägt heute noch in seiner ganzen verschönernden Fülle zur Menschheit. Wir kennen die zahlreichen Werke des Bildhauers, Malers und Kupferstechers Veit Stof, aber wir haben über sein Leben nur spärliche Nachrichten. Während ältere Aufzeichnungen das Jahr 1447 vor, das zwar eine größere Wahrscheinlichkeit und Berechtigung zu haben scheint, wenn auch bisher kein urkundliches Nachweis beibracht werden konnte.

Es heißt jedoch fest, daß Stof das Bürgerrecht der Stadt Nürnberg nicht als Junggeselle erworben, sondern mit seiner Frau, die er in der Stadt Nürnberg erheiratet hat. In den Bürger- und Meisterbüchern der Stadt Nürnberg, die bis in das Jahr 1429 zurück führen, sind unter dem Namen Veit Stof unter den zugezogenen Neubürgern nicht zu finden.

Es ist wahrscheinlich, daß der Meister der Familie des 1432 in Dinstelbühl verstorbenen Bürgermeisters Veit Stof entstammt ist, dessen Ehefrau nach dem Tode ihres Mannes das Bürgerrecht der Stadt Nürnberg erwarb und dort als Witwfrau für sich und ihre Kinder den Lebensunterhalt verdiente. Mit der Volljährigkeit ist das Bürgerrecht der Witwe dann auch auf den jungen Veit übergegangen. Dies muß er besitzen haben, ehe er im Jahre 1477 vor seiner Reise nach Krakau aufbrach.

Die Berufung des deutschen Meisters nach Krakau ist aus der mittelalterlichen Bedeutung der Reichsstadt Nürnberg zu verstehen. Nürnberg war zu dieser Zeit das wirtschaftliche und geistige Zentrum des mittelalterlichen Kaiserreichs, das mit dem Namen Dürer, Grünewald, Holbein, Cranach, Altmeyer, Schreiner, Bisher und anderen als den hervorragenden Gestalten dieser Epoche gekennzeichnet ist. Der junge, von Leidenschaft und

Temperament erfüllte Veit Stof drängte aus der Enge der Reichsstadt Nürnberg, die zu jener Zeit ohnehin reich an bildenden Künstlern war, in die Weite des osteuropäischen Siedlungsraumes hinaus. Peter Vischer, Hans Pödenwurff, Albrecht Dürer Bruder Hans, Sues von Kulmbach sind einige der hervorragenden deutschen Meister, denen wir im Osten immer wieder begegnen. Daß es gerade die Stadt Krakau war, die das überaus reiche Künstlerium mit Erlola an sich zog, entspricht der Bedeutung Krakaus als mittelalterlichen Handelsplatz. Deutsches Recht herrschte damals in dieser Stadt, die über eine große deutsche Gemeinde verfügte. Deutsche Menschen bestimmten auch das wirtschaftliche, geistige und kulturelle Leben. Sie, die sich von dem anhängenden Polenland absetzten, führten, riefen die Meister aus ihrer Heimat zu sich, die ihnen durch besonders eindrucksvolle Leistungen der Kunst und Kultur das Daseinrecht und die völlige Überlegenheit unter Beweis stellten.

Von Freunden aus der deutschen Gemeinde zu Krakau gerufen, begann Veit Stof im Jahre 1477 mit den Arbeiten an dem großen Altar in der deutschen Marienkirche zu Krakau. Auf einem von Nationalitätenkampf hart amittenen Gebiet konnte Stof in unruhiger Zeit sein großes Meisterwerk, das bald die ganze mittelalterliche Welt mit seinem Ruhm erfüllte, fertigstellen. Was das polnische Bürgerium der Stadt nicht zu glauben vermochte, war in dem groß angelegten Werk erlitten.

Die Kunst des deutschen Meisters ist erst im Zusammenhang mit der großen süddeutschen Kulturbewegung des Mittelalters zu verstehen, der er in seinen Werken zu einer letzten Höhe verhalf, ehe von Süden her das Zeitalter der Renaissance heraufdämmerte. Schon der Flügelaltar, den er als Rahmen für seine wunderbaren Holzplastiken wählte, ist eine ausdrucksreiche deutsche Altarform, die von Südb- und Westdeutschland aus ihren Siegeszug bis weit in den osteuropäischen Osten antrat.

Es ist zwar sicherlich nur der eine Auftrag gewesen, den der deutsche Meister nach Krakau führte. Doch durch eine Anzahl weiterer Aufträge, namentlich Steinbildwerke und Grabplatten, wie die Reliquienplatte für das Königsgrab in der Heiliggeistkapelle auf dem Wapel, das Grabmal des Erzbischofs Peter Sina in der Kathedrale zu Wloclawek, wurde Stof noch in Polen aufgehalten. In diese Zeit des Krakauer Aufenthaltes fällt auch die Entstehung der meisten aus der Feder des deutschen Meisters, die seinen Namen in alle Welt trugen.

Erst 1496 kehrte Veit Stof nach Nürnberg zurück. In Krakau zu Ehren und Ansehen gelang, fand er auch in Nürnberg noch eine lange Zeit des Schaffens. Bald nach seiner Rückkehr schuf er für die Profanbrüder der Sebalduskirche einige Sandsteinreliefs. Eines seiner Kunstwerke verdient noch besonders hervorgehoben zu werden: der Bambergere Altar. In diesem großen Epitaph gestaltete der Meister das Wunder der Geburt und die Erfüllung heiliger Mutterpflicht in vollendeter technischer und künstlerischer Harmonie. Hier scheint es, als seien die Einflüsse des beginnenden 16. Jahrhunderts nicht nur vorübergegangen, sondern in diesem Spätwerk der tiefinnerlichen Ausdrucks der Gotik mit den ersten Ansätzen der Renaissance herzerheitlich verbunden.

Im Jahre 1505 starb Veit Stof nach einem schmerzreichen Leben in Nürnberg. Auf dem Johannisriedhof ruht er neben den anderen großen Söhnen der Stadt. Seine Werke aber, die er seiner Zeit und der Nachwelt geschenkt hat, gehen in die Geschichte des deutschen Kunstums von seiner leidenschaftlichen Kraft und seiner hohen Gestaltungsart.

Auch das polnische Volk bereitet sich in diesem Jahre vor, den älteren Aufzeichnungen

über das Leben des Meisters folgen, den 800. Geburtstag des großen Deutschen Veit Stof zu feiern. Aus vielen Vorbereitungen erkennen wir die Richtung des polnischen Volkes zur Kulturlieferung eines deutschen Künstlers, der im Mittelalter auf vornehmstem Posten außerhalb der Grenzen seiner Heimat unübertreffliche Werke schuf. Wenn auch Stof eines seiner bedeutendsten Kunstwerke in Krakau vollendete, so ist die Tatsache doch keineswegs geeignet, ihn Deutschum irgendwie zu beinträchtigen. Er war einer von vielen, die als Kulturträger dem europäischen Osten deutsches Gepräge gaben.

Es ist erreicht

In Wehrda wurde ein zwanzigjähriges Mädchen wegen Betrugsgeheimnisse verurteilt. Sie hatte mehrere Männer unter Vorpiegelung einer reichen Erbschaft „ermittelt“ und sich mit ihnen verlobt. Die glücklichen Verlobten hatte sie dann um ganz erhebliche Summen angepöppelt.

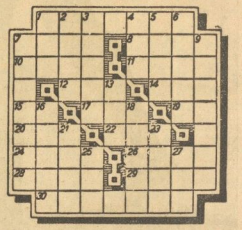
Es ist schon lo: die Frau von heute drängt sich in die männlichen Berufe.

Der wahre Grund

Die amerikanischen Forscher Wright und Moffat haben festgestellt, daß schon der Genuß einer einzigen Zigarette eine merkliche Zusammensetzung der Kapillargefäße und damit eine höhere Viskosität hervorruft.

Nun weiß man endlich, warum es fast alle Ehefrauen nicht leiden können, daß ihre Männer zu Hause rauchen. wivi

Unser Kreuzworträtsel



Wortkreuz: 1. Hohe Anmerkung, 2. Herkorrhö, 3. Erschließung, 4. englischer Staatsmann, 11. Aberglaube, 12. männliche Fortbewegung, 14. Gelehrter, 17. absteckender Säugling, 19. Wüstenausflug für Reisende, 20. Bräutchen, 22. heiliger Abend, 24. einseitige Gewandtheit, 29. einseitig, 30. geübte Tänzerin, 31. launischer Jura, 32. hohe Anmerkung.

Es ist erreicht: 1. Erschließung, 2. Fortbewegung, 3. Säugling, 4. Gelehrter, 5. Wüstenausflug für Reisende, 6. Bräutchen, 7. und 8. hohe Anmerkung, 13. absteckender Säugling, 16. einseitig, 18. einseitig, 21. einseitig, 23. einseitig, 25. einseitig, 26. einseitig, 27. einseitig, 28. einseitig, 29. einseitig, 30. einseitig, 31. einseitig, 32. einseitig.

Wortkreuz: 1. Erfinder des Porzellan, 7. Gefährliche eines Virens, 11. einseitig, 12. einseitig, 13. einseitig, 14. einseitig, 15. einseitig, 16. einseitig, 17. einseitig, 18. einseitig, 19. einseitig, 20. einseitig, 21. einseitig, 22. einseitig, 23. einseitig, 24. einseitig, 25. einseitig, 26. einseitig, 27. einseitig, 28. einseitig, 29. einseitig, 30. einseitig, 31. einseitig, 32. einseitig.

Die neue dünne Nasierklinge

ROTBART BLAUACK

1 Glas 9 Pf. 10 Glas 90 Pf.

Julimorgen im Park / Von Hermann Stehr

Das goldene Gewölk der Blütenlinden steht hochgebaut um Kiefergras Dach, und dröber in dem blauen Himmel lawinden Dunstschleier weiß und werden wieder wach

Jedweder Laut ist aus der Welt geblieben. Nur in den Kronen singt der Bienenstich, als ob sich durch Entzückung selbst erworben die Erde sel'ge Ferkelstleder lach

Die Rasenfläche nicht mit reifen Erdkern, und Falter gaukeln durch den Pollenrauch. Fern aber geht die Berge blau und glänern als dieles Erdentraumes höchster Sauch



20. Fortsetzung

„Was meinst Du damit?“

„Was ich sagte“, antwortete das Mädchen. „Ich kann nicht verstehen, Pa, warum Du Dir irgendein solches Mißgeheim.“

„Du verstehst vieles nicht, liebe Iris“, sagte er ruhig, stand auf, trat ans Fenster und blickte in die mondbleiche Sommernacht hinaus. Die breiten Westertreppen da draußen, die sich bis hinauf an den Dächern erstreckten, waren schon so gut wie kein Eigentum. Er betrachtete sie mit der Miene des Wehlers. Weilmore würde es nie gelingen, das Geld aufzubringen, um die Synthesel zu verkaufen, und zu diesem können, alten Haus und seiner reissenden Umgebung gehörte das schlaute, hochgemachte Mädchen — Pamela. Er hätte ihren Widerwillen, ihre schweigende Verachtung traf ihn wie ein Pfeil. Darum wollte er sie die Antie zwingen und ihr ihren Stohm heimzahlen.

Die Stimme seiner Tochter unterbrach seine Gedanken.

Wenn Du Dir die Nacht über den Mond ansehen willst, — ich gehe zu Bett“, erklärte Iris und wandte sich zur Tür.

Er folgte ihr in die geräumige Halle.

Crestit, der geduldig gemartert hatte, lag in der Biegung der Treppe verfallen und in die Hände des Licht. Er hatte bereits seinen Durchgang durch das Haus gemacht, jetzt war seine

Tagesarbeit beendet. Er ging geräuschlos auf sein Zimmer.

Der Mond überflutete das Land mit seinem Licht. Die Rasenflächen schimmerten in hellem Grau. Silberne glänzten Schornsteine und Giebel des schlafenden Hauses. Es war eine feine, reine, Windhauch, benetzte die Blätter der Bäume, keine Wolke verdeckte das tiefe Blau des Himmels. Vom Garten zog schwerer Rosenrauch zum Hause hin, während sich mit dem Geräusch des Gehblatts und füllte die Nacht mit sich betäubenden Düften. Keine Luft irgendwo im Dorfe eine Uhr die erste Stunde.

Im selben Augenblick kam Leben in einen Schattensitz des Gartens: langsam und leutig begann er sich durch das Gewölk auf das Haus zu bewegen.

Ein dreier Streifen hellen Mondlichts lag quer über dem Gartenweg. Darin nahm der Schatten Form und Gestalt an. Schwarz die Seitenkappe mit breitem Gürtel, schwarz das Jackett, dessen Ärmel am Handgelenk eng zugeschnitten waren, — schwarz die Reithosen und Stiefel. Schwarz von Kopf bis Fuß lag sich die Gestalt scharf auf dem hellen Hintergrund ab.

Eine Gestalte lang verharzte sie am Rande der Rasenfläche, dann ging sie weiter vor, überschritt vorsichtig den Kiesweg, der rund um das Gebäude lief und hielt unter einem kleinen Ferkelstleder an, das zur Halle gehörte. Was hinter den Scheiben lag, war Dunkel

heit getaucht. . . Aus der Tafel seiner schwarzen Hölle zog der Joden ein Gegenlicht, der leuchtend im Mondlicht auflagte, als er vom Fenster hochgehoben wurde.

Oberst Weilmore war ein Frühhafter. An diesem Morgen jedoch war er noch zeitiger als sonst. Vom Fenster des sonnigen Frühstückszimmers sah er hinaus in den leuchtenden Morgen. Er sah sich auf die Klappen. Die Aussicht, die er Coman gegenüber gebraucht hatte, er habe keine Gelegenheit zu einer Aussprache mit Pamela gefunden, hatte nicht ganz der Wahrheit entsprochen. Gelegenheit hätte er am vorigen Abend hinreichend gehabt. Gestalt wenn sie sich ihm nicht geboten hätte, wäre es ein Leichtes gewesen, die Rücksprache herbeizuführen, — falls er es gewollt hätte. Aber er wollte es nicht. Sein einziger Wunsch war, sie so lange wie möglich hinauszuschieben. Nicht, daß er sich vor seiner Tochter fürchtete — es herrschte zwischen ihnen eine Kameradschaft, die jeden Gedanken daran ausschloß, — aber es war ihm unbehaglich, Er wollte genau, wie sie Coman einschätzte. Darum war es nicht gerade angenehm, ihr den Vorschlag zu machen, sich selbst für ihren Vater und den Familienbesitz zu opfern. Zwar hatte er nicht die Absicht, ihr zu überabzuraten, aber er kannte ihren Charakter gut genug, um zu wissen, wie sie sich entscheiden würde, wenn er sie mit den Tatsachen bekanntmache. Aber würde sie in die Zeit mit Benjamin Coman einwilligen, als das Haus preisgeben, in dem sie zur Welt gekommen war und den Welt, dem ihre Liebe galt. Darüber gab sich Weilmore keine Gedanken. Deswegen überredete er, bevor zurück die entscheidende Frage zu stellen.

Mit finsterner Miene kartete er hinaus. Von tiefstem Herzen — und nicht zum ersten Male — vernünftigte er den Tag, an dem er mit dem Buchmacher bekannt geworden war. Für die Teile wäre es besser gewesen, wenn seine wilden Spekulationen schon damals zu dem bitteren Ende geführt hätten. Aber Benjamin Coman hatte sich so großzügig und nachgiebig so hilfsbereit und mitfühlend gezeigt, daß Weilmore, ehe er sich noch recht darüber klar geworden war, bereits den Vertrag geschlossen

hatte, der ihm selbst seinen Seelenfrieden raubte. Im Charakter des Obersten lag ein Zug von Schwäche, der ihn immer den leichtesten Weg wählen ließ, wenn es um Benjamin Coman geseht hatte, war in der Tat selbst genug gewesen. Er hatte nur seinen Namen unter ein Dokument zu setzen brauchen, und schon war er aller Sorge ledig, das heißt: eine Zeitlang. An dreißiger Jahre waren sie jetzt zurückgeführt, aber das hatte er nicht dort ausgehen. Weilmore war Optimist. Darum hatte er auch das selte Vertrauen gehabt, auf irgendeine Weise das Geld zusammenzubringen, das zur Einlösung der Synthesel eines Tages erforderlich sein würde. Aber als die Zeit verstrichen war und kein Wunder geschehen wollte, begann seine Hoffnung zu schwächen. Jetzt hand es nur der Alternativen, entweder alles zu verlieren oder seine Tochter zu einem jämmerlichen Leben an der Seite eines der abgekauften Mannes zu bringen.

Jetzt erst, wo es zu spät war, erkannte er, worauf Coman von Anfang an hingearbeitet hatte. Die Geschichte von dem ungenannten Dritten, der die Synthesel als Sicherheit in der Hand hatte, und von Comans schließlicher Finanzlage künftigen Weilmore seinen Augenbild. Er mußte genau, daß alles das nur die geheime Drohung abschwächen sollte, durch die Coman schneller zum Ziele zu kommen hoffte. Er sah es erreicht zu haben. Es gab keine Hoffnung, die sich ändern ließ, wenn er nicht die Möglichkeit hatte, auf Pamela einen Druck auszuüben. Er hoffte er doch insgeheim, sie würde sich Comans Wünschen nicht widersetzen. Er verachtete sich selbst, wenn er die zweite Möglichkeit mit Hilfe ins Auge zu legen, ging über seine Kraft. Ohne einen Penny aus dem Hause gelang zu werden, das seit Generationen seiner Familie gehörte, den Rest seines Lebens in einer kümmerlichen Mietkammer verbringen! — Ohn schauderte.

Willeidit würde es am Ende gar nicht so schlimm für Pamela werden. Solche Ehen wurden manchmal noch ganz glücklich. Er hätte sie ja Coman nicht, aber er liebte sie auch seinen anderen — und war gut verlobt bei ihm.

Nach dem großen Siege



Nachdem Endspiel der 1. Handball-Weltmeisterschaft, das Deutschland mit 23:0 gegen die Schweiz gewann...

Die Kampfstätten in Breslau

Die Riesenhäuten zum Deutschen Turn- und Sportfest

Wenn beim Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938 die Kampfstätten...

Am Mittelpunkt der Breslauer Kampfstätten liegt die Krielenwieze, das größte Parkstadion...

Die Kampfstätte wird beherbergt von dem 36 Meter hohen Gledenturm in der Mitte der Döflete...

Im diese beiden größten und implanzierten Anlagen gruppieren sich dann zahlreiche weitere Kampfstätten...

Der Gledenturm neben der Bahnhofsampfbahn umfaßt zwei Spielfelder und bietet Platz für etwa 10.000 Zuschauer...

Neben dem Ehrenhof vor der Schleierkampfbahn ist in diesen Monaten die Turn- und Sporthalle entstanden...

An die Halle schließen sich nach Süden der Rollschuh- und Radballplatz, eine große Wiese für Mehrkämpfe...

Die Regattabühne am Hauptkanal gegen im Nordosten direkt an das Sportfeld an ein in Breslau bisher noch einseitiger Vortrag der Breslauer Kampfstätten...

MSV I. IR 53 Weißentfels marschiert auf

Wenn am 17. Juli die beiden Handballmannschaften des MSV Weißentfels und der MSV Leipzig den Plätzen der Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle zum Endspiel...



Werner Hübner (Sturm)

Werner Hübner, der Rechtsaußen, ist 23 Jahre alt, Gefreiter im 29. 53. Weihenfels und steht im zweiten Dienstjahr...



Ernst Stahr spielt Eimsbucken. Er ist 25 Jahre alt und Feldwebel in der 2. Komp. 29. 53. Weihenfels. Aus Magdeburg gebürtig...

Motorrad-Sechstagesfahrt

Zum dritten Male ist jetzt die Umgebung von Landrindob Walles der Schauplatz der internationalen Motorrad-Sechstagesfahrt...

In den letzten sechs Jahren gab es um die Trophäe fast nur noch ein Duell England-Deutschland. Die Deutschen wollen verlieren...

Gleich auf der ersten Etappe gab es eine Entscheidung. Vier einer Sechsstunden verflochten Radrennfahrer einen Sackweg...

England will nunmehr erreichen, daß diese Regatta neutralisiert wird, da der Zeitverlust durch Verkopfung entfallen...

Tennis-Meisterschaften in Hamburg

Erbitterte Kämpfe gab es auch im Männer-einzel, mo nun auch die beiden Ungarn Szilagy und Gabor sowie die Deutschen Hans Riedl, Georg von Metaxa, Adolf Göpfert...

Die letzten Tage haben nun so folgt: Szilagy (Ungarn), Gabor (Ungarn), Riedl (Deutschland), Gabor (Ungarn), Göpfert (Deutschland) und Dehrt (Ungarn) (Frankreich).

Leuna schlägt Sachsen-Ringer

Sein 25. Jahrestag feierte sich zum Mannschafds-Anfang der 25. (Leuna), in dessen Mannschaft auch die Sadlermeister Brahat, Spitzbarth und Mittel-Rampfen...

Bantam: Ball - Franz, Sieger n. 8. Min. Feber: Jämlich - Jakob, Sieger n. 8. Min. Leicht: Kampfbahn - Seidel, Sieger nach 28 Min....

Weiterer Ruderverfolg der Bällberger

Den bewährten Bällberger Jungmännern Hermann Hoffmann, mit Steuermann Hermann Gerwig, gelang es auf der Bannregatta des Bundes...

Veränderungen bei der „Tour“

Leducq führt mit nur ganz geringem Vorsprung vor Wengler

Die Deutschen hatten sich bei der Tour-de-France ausgeschieden. Im bisherigen Verlauf der Tour hat das gelbe Trikot Wengler...

Ergebnisse: 6. Etappe (Hessen) - Bahnen über 225,5 km 1. Hoff (Hessen) 6:22:54 Std.; 2. Götter (Hessen) 6:24:34 Std.; 3. Hoff (Hessen) 6:26:14 Std.; 4. Hoff (Hessen) 6:27:54 Std.; 5. Hoff (Hessen) 6:29:34 Std.; 6. Hoff (Hessen) 6:31:14 Std.; 7. Hoff (Hessen) 6:32:54 Std.; 8. Hoff (Hessen) 6:34:34 Std.; 9. Hoff (Hessen) 6:36:14 Std.; 10. Hoff (Hessen) 6:37:54 Std.

Ergebnisse: 1. Reber 49:30:20 Std.; 2. Wengler 49:31:40 Std.; 3. Wengler 49:33:00 Std.; 4. Hoff 49:34:20 Std.; 5. Hoff 49:35:40 Std.; 6. Hoff 49:37:00 Std.; 7. Hoff 49:38:20 Std.; 8. Hoff 49:39:40 Std.; 9. Hoff 49:41:00 Std.; 10. Hoff 49:42:20 Std.

Sommerspiel-Meisterschaften des Gau's Mitte

Apolda war auch in diesem Jahre wieder Schauplatz der Meisterschaften des Gau's Mitte im Faustball, Schlagball, Trommelball und Ringturnen. Rund 60 Mannschaften...

Staubwolke in Efurt erfolgreich

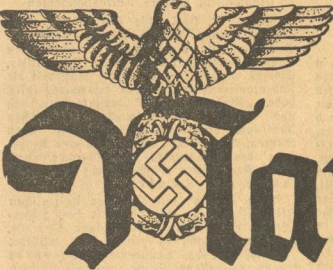
In Efurt wurde das traditionelle Vierer-Mannschafdsrennen. Die gelbene Kette von Thüringern über 100 Kilometer ausgetragen. In diesem Rennen beteiligten sich als Vertreter der Mannschaft des H.C. Staubwolke...

Ämtliche Bekannmachungen

Der Breslau-Überbinder hat den Breslau-Überbinder des Bundes Fußball-Bund am Donnerstag, dem 14. Juli 1938, pünktlich 19 Uhr...

Sport-Vereinsnachrichten

Reichsdeutscher-Turn- und Sportverein. Am Freitag, dem 16. Juli 1938 um 20 Uhr im Reichsdeutschen Turn- und Sportverein...



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.),
Südstraße 47. Die „NZZ“ erscheint wöchentlich 4-mal.
Einzelpreis bei Abnahme auf 10 Pf. 20 Pf. 30 Pf. 40 Pf.
nicht verändertes. — Bezugspreis monatlich 2.— RM.
ausgibt 80 Blg. 12. Juli 1938. Auflage 210.000 Blg.
Halle a. S. Buchhändler: Weber, wöchentlich 6.00 RM.

Spargelberichtigungen überst im Cam. Verhöfder Betrag 854.
Die „NZZ“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für
Erklärungen der Partei im Gau Halle-Verkehr und der
Gebiete. Für unrichtige und unvollständige Erklärungen
besteht die Partei keine Gewähr. — 6.00 RM.
Erlaubnis: Halle (Saale), Südstraße 47. Fernruf 270 81.

Rheinland-Verräter bellagen sich . . .

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Paris, 11. Juli. Die zur Zeit in
Europa stattfindende Flüchtlingskonferenz
kannte Kommissar Dr. Schmitt zu zahllosen
Themen bieten. Die mit sozialer Aufwand an
Schönwörterchen und Worten wie „Moral“, „Humanität“
u.ä. eingeleitete Konferenz droht ebenfalls
Scheitern zu erleiden. In schmerzhaften
Reden hat einer der Abgeordneten der „humanitären
Staaten“ nach dem anderen seinen
Klagen erklärt, daß sich seine Regierung lieber
aufheben lasse, noch weitere Emigranten auf-
zunehmen. Sie hätten das Versteck gesucht, es
ist nunmehr die Reihe an den anderen. Als
Antwort auf diese schönen Worte haben die

Die Weltloggen putzichen die Tschechei auf

Neue Sabotage Prags - Julius Deutsch als Drahtzieher im Hintergrund - Die Slowaken sollen Tschechenfront verstärken

Drahtbericht unseres Prager Korrespondenten

Prag, 11. Juli. Die bisherige Handlungs-
weise der Tschechen hat sich eindeutig als ein
Sabotageerzeugnis Prags entpuppt. Nichts deutet
darauf hin, daß man sich endlich darum be-
müht, zu einem Ausgleich mit den Nationalisti-
nen zu kommen. Die tschechische Regierung
plant, geführt lediglich auf die tschechischen
Parteien im Parlament, eine Dreifronten-
Mehrfachheit auf die Beine zu bringen, und das
von Prag vorbereitete und mit den einzelnen
Volkgruppen noch nicht befristete Nationalisti-
sentiment gegen deren Willen durchzuführen.
Es würde dies ein wahrer Gewalteinbruch der
Tschechen sein, die sich — wie sich aus Ent-
wicklungen ergibt — völlig im Schlepptau der
Weißrouten befinden.

tschechische Regierung mit der Opposition im
tschechischen Lager selbst. Man hat sich nicht
geäußert, an die Kommunisten heranzu-
treten, um sie für die Regierung zu gewinnen.
Hier magt sich also schon die Arbeit der Kom-
munisten bemerkbar. Es geht alles darauf aus,
die Volkgruppen auszuscheiden,
indem man auch in der Tschechei zu einer Art
Vollstreck gelangt. Um jedoch unter allen
Umständen den verhassten Sudetendeutschen
keinerlei Einfluß einzuräumen zu müssen, also
um auf jeden Fall sicher zu gehen, beschwört
man nunmehr auch die Slowaken, der
„Slowakischen Einheitsfront“ beizutreten.
Der Präsident des Prager Parla-
mentes, Malypetr, beschwört die Slowakische
Volkspartei (Hinter), sich nicht in eine Ein-
heitsfront mit der Sudetendeutschen Partei
und den ungarischen Gruppen zu begeben, weil
dadurch die Auffassung des Auslandes über
die Tschechoslowakei ins Wanken gebracht
würde und damit der ganze Staat in „die
größte Gefahr“ kommen könnte. Die jegliche
Politik der Slowakischen Volkspartei sei eine
für die Nation und den Staat „ungehörige und
gefährliche Fährtenführung“.

Als Drahtzieher betätigt sich der berüchtigte
jüdische Emigrant und ehemalige österreichische
Marxist „General“ Julius Deutsch, der
sich vorübergehend bei den spanischen Volks-
kämpfern aufgehalten hatte und nun von Paris
aus seine Fäden spinnt. Er hat es über-
nommen, die Freimaurerlogen im Kampf
gegen Deutschland zu mobilisieren. Allgemein
ist der Einfluß der Freimaurerei zurück-
gegangen. Julius Deutsch fordert sie nunmehr
auf, sich zu „heroischen Anstrengungen“ an-
zuerkennen. In erster Linie müßte etwas in Prag
unternommen werden.

Die Folgen sind schon sichtbar. Es werden
tschechische Logen als politi-
sche Clubs aufgekauft, in die hochbetitelt
Persönlichkeiten aufgenommen werden. Natür-
lich überwiegt hierbei wiederum das
Judentum. Julius Deutsch legt sich in
Prag für eine Verlagerung der nationalen
Kämpferkräfte ein in der Hoffnung, daß die
dort in Europa eine andere Lage geschaffen
ist. Gleichzeitig verurteilt man von Paris aus
diese andere Lage herbeizuführen. Man scheint
sich nicht, erneut zum Weltkriege zu beugen
und hierzu die internationale Freimaurerei ein-
zusetzen.

Es ist dem tschechoslowakischen
Ministerpräsidenten Šobáň
seineswegs unklar, daß er mit einem
Ausgleich. Im Augenblick verhandelt die

Wiens neues Gesicht

Von unserem Wiener Sondervertreter
Dr. Lo. Wien, 11. Juli 1938.

Wien ist nun seit Monaten von einem
neuen Arbeitsrhythmus bedingt, der auch
durch die sommerliche Hitze nicht beeinträchtigt
wird. Unter der Leitung seines tatkräftigen
und umsichtigen Bürgermeisters werden alle
Kräfte eingesetzt, um Wien lo auszugestalten,
wie es seiner Bedeutung als zweitgrößte Stadt
des Reiches entspricht. Mehrere gemalte
Projektive müßten in kurzer Zeit ausgeführt
werden, da sie keinen Aufschub dulden. Eine
maße Siphonarbeit ist zu leisten, um die
Verfallnisse des alten Systems nachzuholen.
Das dringlichste Problem ist die Um-
stellung auf den Rechtsverkehr, für
dessen Einführung in Wien der 8. Oktob-
ber als Stichtag angelegt ist, nachdem im
übrigen Österreich mit Ausnahme des Gaues
Niederösterreich die Umstellung auf den Rechts-
verkehr bereits erfolgt ist. Ein Haupt-
grund für die Verziehung des Umstellungs-
termins Rechtsverkehr war für das alte System in
den verfallenen Jahren die Sorge vor den
Umwälzungen und Kosten, die die Umstellung
in der Stadt Wien erforderte. Heute, wo
Österreich auch verkehrspolitisch ins Reich ein-
gegliedert werden muß, konnten solche
Bedenken, als man dabei in Rechnung stellt, daß
die gemalten Arbeitsarbeiten, die alles in
allem nicht weniger als 18 Millionen Mark
kosten, zugleich Arbeit und Brot für Tausende
von Volksgenossen bedeuten, die bisher noch
nicht in den Arbeitsprozess eingegliedert werden
konnten. Die Umstellungsarbeiten sind seit
längerem im vollen Gange. Dem Fremden
fallen vor allem die Arbeiten an den
Straßenbahngeleisen auf, die insofern
schwierig sind, als der Verkehr darüber
keine Störung erleiden darf. Auch
nach dem Ende der hundertjährigen
Reise umgebaut. Auch nachts wird
fleißig daran gearbeitet. Daneben müssen die
Geleisanlagen der Straßenbahnhöfe so-
wie zahllose Straßenbahnwagen und
Autobusse umgearbeitet werden.
Nach dem Umkehrpunkt wird es in Österreich
nur noch ein Verkehrsnetz geben, das links
fährt: die Wiener Stadtbahn. Da sie nun
übrigen Verkehr abgeschlossen ist, wird diese
Ausnahme nicht fördern.

Man wird sich mit ihr erst befassen, wenn
man im Laufe der späteren Jahre daran geht,
sie zu einer modernen Untergrundbahn aus-
zugestalten. Die Wiener Stadtbahn,
die Ende des vorigen Jahrhunderts erbaut
wurde, umfaßt schiefelförmig teils unter-
irdisch teils auf Bauwerken die innere Stadt
auf einer Gesamtlänge von etwa 28 Kilo-
meter. Sie erfüllt die meisten Aufgaben der
Wiens überhaupt nicht und unterquert auch
nicht das Stadtzentrum. Sie genügt auch sonst
längst nicht mehr den Anforderungen des
Verkehrs. Auch an ihre Erneuerung und Er-
weiterung hat sich das alte System nicht heran-

In dreieinhalb Monaten nur noch die Hälfte der Arbeitslosen

Großer Erfolg in der Steiermark

Gratz, 11. Juli. Aus einem Bericht der
Geschäftsstelle des Landesratswesens Gratz
geht hervor, daß in den dreieinhalb Monaten
seit der Machtübernahme des Nationalsozialis-
mus die Zahl der Arbeitslosen in der Steier-
mark um die Hälfte gesunken ist.

Witte März waren in der Steiermark ohne
das übliche Abgang und 57 612 Arbeitslose not-
wendig. Wenn demgegenüber die Zahlung
vom 30. Juni 1938 nur noch einen Stand von
28 348 Arbeitslosen aufweist, so bedeutet dies
einen Rückgang von über 50 v. H. In diesem
Rückgang hat die Obersteiermark den stärksten
Anteil, wo 3. H. im Arbeitsstandsbezug
Einenetz nur noch 73 Arbeitslose vorhan-
den sind. In der unteren Arbeitslosigkeit um
77,5 v. H. in Leoben um 73 v. H. in
Lilienfeld um 67,2 v. H. und in Sudenburg
um 61,3 v. H. zurückgegangen.

In 17 1/2 Stunden über den Ozean

Mit dem letzten Tropfen Benzin Paris erreicht

Paris, 11. Juli. Der amerikanische
Flieger Howard Hughes, der an Bord seines
zweimotorigen Apparates „New York World-
Fair“ am Sonntag um 23.20 Uhr mitteleuro-
päische Zeit in New York zu einem Flug um
die Welt gestartet war, ist um 16.55 Uhr auf
dem Berliner Flughafen die Bourget gelan-
det. Hughes hat damit die fast 4600 Kilo-
meter betragende Strecke in 17.35 Stunden
zurückgelegt und eine Durchschnittsgeschwin-
digkeit von über 300 Kilometer erreicht. Alle bis-
herigen Rekorde der Luftfahrt sind über-
tragen von Westen nach Osten und damit
gestrichen.

Die Überquerung des Atlantischen Ozeans
ist unter äußerst dramatischen Um-
ständen erfolgt. Hughes, ein bekannter
amerikanischer Filmbildner und Millionär,
gab 2250 Kilometer östlich von New York mehr-
fach durch Funkprüche bekannt, daß nachfol-
gend sein Brennstoff nicht mehr bis zur
europäischen Küste ausreichen werde. Die
von der Mann besetzte Maschine ist dann buch-
stäblich mit dem letzten Tropfen Benzin doch
glücklich in Paris gelandet.

Nach Anfüllung des Brennstoffes flog am
Montag Hughes um 18 Uhr zu seinem Weiter-
flug nach Wien auf. Nach den Anberungen
Hughes will er in der Zwischenzeit im
den Erzherzoglichen Hofen und damit auch den
von Wien 10. Juli 1938 aufgestellten Rekord um
drei Tage unterbieten.

erlaubnis ihre Arbeitserlaubnis
und ihre Neutralisierung anerkennen, nicht
einmal dieselben Vorrechte wie die
deutschen oder österreichischen Emigranten,
die zehn oder fünfzehn Jahre später
nach Frankreich gekommen sind. Dieser
Stand der Dinge ist und bleibt eine große
Unrechtfertigkeit. Ich bin bereit, Ihnen
genauere Bemerkungen dafür zu geben und ich
erwarte endlich um Gleichheit und Wiederger-
ichtung des des Rheinland-Emigranten
angelegten Unrechts.“

Haben die Verräter, die für feiltes Geld
sich zu Verrätern Frankreichs an der
deutschen Sache machen wollten, nun also doch
endlich den verdienten Lohn erhalten? Der
Verräter behandelt man eben als Verräter! Das
gleiche gilt für die internationalen Banditen,
die zwei Jahre lang das unglückliche Spanien
im Solde Moskaus ausgeraubt und ausge-
brannt haben. Wie wäre es, wenn die Kon-
ferenz in Genäva sich auch gleich mit der
Frage beschäftigen würde, wozu man diese
Elemente abschließen soll, wenn der Wunsch
des Nichteinmischungsausgleiches in Kraft tritt.
Wahrscheinlich aber wird sie sich ebenjenseitig
Denkmäler können. Spätlich stellt
Tage der „Mutter“ fest, daß nicht einmal
das teure, große und brüderliche
Gemeinschaftland sie aufnehmen
wolle, ebenso wenig wie Amerika,
auf dessen Verlangen die Konferenz von
Genäva einberufen worden sei und Eng-
land, das die Initiative in der Frage des
Nichteinmischungsausgleiches genommen habe. Was
Frankreich anbetrifft — erklärt das Blatt —
so will es um keinen Preis haben. Es be-
absichtigt nicht, das Joch der Weibula zu sein,
auf das sich alle Jänker, alle Abenteurer, alle
Ausgewiesenen der ganzen Welt stützen
würden.“